



Walter Crane, „Geburt der Venus“ (Ölgemälde) 1887

erinnern brauchen. In gewissem Sinne kann man sie den deutschen und französischen Romantikern vergleichen, nur dass sie etwas später und in einem anderen Lande und schon darum etwas anders kamen: in beiden Fällen galt es aber einen Kampf gegen eine dogmatische, als classisch geltende Schönheit, ein Streben nach inhaltlicher Bedeutung und seelische Vertiefung im Gegensatze zu bloss formalen Reizen, dabei grössere Naivetät und dennoch strenges Stilgefühl, das für uns umso bedeutsamer wurde, als das Festland unter Frankreichs Führung inzwischen auf den meisten Gebieten der Kunst zu völligem Naturalismus übergegangen war.

Zunächst bethätigte sich die Freude der neuen englischen Schule an der Natur wohl nur im Kleinen; die zarten, fein empfundenen Blumen in den Vordergründen der Bilder sind so recht das Zeichen dieser Richtung. Im Grossen suchte man, um die decorative Grundlage der Kunst nicht zu verlieren, noch Anlehnung an Früheres, jetzt aber nicht mehr an die als classisch geltende Zeit der Renaissance, sondern an das Quattrocento, an die Meister vor Raffael, an die Präraffaeliten; im Kunstgewerbe fühlte man sich gleichfalls durch die wundervollen Textilerzeugnisse und Drucke des XV. Jahrhunderts angezogen.